



**Ausschussdrucksache 21(22)75
vom 4. November 2025**

Stellungnahme HDF KINO

zu TOP 1 der 10. Sitzung am 12. November 2025

Filmstandort Deutschland: Filmförderung, Kinoförderung, Filmerbe

HDF KINO e.V. • Poststr. 30 • 10178 Berlin

Ausschuss für Kultur und Medien
Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Poststraße 30
10178 Berlin

Telefon: 030 - 23 00 40 41
Telefax: 030 - 23 00 40 26

E-Mail: info@hdf-kino.de
Internet: www.hdf-kino.de

Vorstand:
Christine Berg (Vors.)
Carolin Lindenmaier (1. Stellv.)
Jonas von Fehrn-Stender (2. Stellv.)

Berlin, 4.11.2025

Stellungnahme zum Fachgespräch „Filmstandort Deutschland“

Ohne starke Kinos verliert der deutsche Film seine größte Bühne **Koalitionsvertrag einlösen: Zukunftsprogramm Kino jetzt im Bundeshaushalt verankern**

Seit über einem Jahrhundert prägen Filmtheater das kulturelle Leben in Deutschland. Das Kino selbst hat sich dabei stetig weiterentwickelt – technisch, architektonisch, inhaltlich. Vom Stummfilm zum immersiven Sounddesign. Von analogen Filmrollen zur digitalen Projektion. Von einfachen Vorführräumen zu multifunktionalen Kulturorten. Kino ist in Bewegung geblieben. Und doch bleibt es vor allem eines: der Ort, an dem filmisches Erzählen in seiner stärksten Form erfahrbar wird, der kulturelle Teilhabe besonders niedrigschwellig ermöglicht und emotional Gemeinschaft stiftet.

Schon gewusst?

Eine normale Kinoleinwand ist größer als 16.000 Smartphones.

Im Umkreis von 20 km befindet sich (noch) durchschnittlich ein Kino.

4-mal so viele Menschen kommen pro Jahr ins Kino wie in die Stadien der 1. und 2. Bundesliga.

Heute steht die Branche vor ihrer vielleicht größten Herausforderung. Pandemiebedingte Einschnitte und steigende Standortkosten haben die eigene Investitionskraft empfindlich geschwächt und die Folgen der veränderten Mediennutzung unseres Publikums potenziert. Umso wichtiger, dass mit richtigen Weichenstellungen gegengesteuert wird. Im Koalitionsvertrag ist deshalb vorgesehen, den Kulturort Kino mit *verlässlichen Förderprogrammen für Investitionen und kulturelle Vielfalt in Stadt und Land* zu stärken. Dieses zentrale kulturpolitische Versprechen droht jedoch ins Leere zu laufen, wenn jetzt nicht gehandelt wird.

Das Zukunftsprogramm Kino ist seit 2020 ein echtes Erfolgsmodell. Es hat maßgeblich dazu beigetragen, die Kinolandschaft während und nach der Pandemie zu stabilisieren. Wie dringend

diese Unterstützung weiterhin gebraucht wird, zeigt sich deutlich: Die für 2024 bereitgestellten Mittel waren innerhalb weniger Sekunden ausgeschöpft, die Kinofördermittel der FFA sind regelmäßig überzeichnet und laut einer FFA-Studie liegt der jährliche Investitionsbedarf der Kinos bei 110 Millionen Euro.

Faktencheck:

2/3 der Kinobetreibenden können Investitionen nicht ohne Unterstützung stemmen.

Durch Investitionen in mehr Nachhaltigkeit lassen sich Energiekosten im Kino halbieren.

Für das Publikum sichtbare Investitionen locken bis zu 30 Prozent mehr Zuschauer ins Kino.

Trotz dieser klaren Signale ist das Zukunftsprogramm Kino unter der neuen Regierung bislang nicht fortgeführt worden. Zwar wurde im Bundeshaushalt 2025 eine formale Deckung aus Produktionsmitteln in Höhe von 10 Mio. Euro ermöglicht, doch diese Töpfe sind nach unserer Kenntnis bereits ausgeschöpft. Der haushälterische Taschentrick bleibt damit folgenlos. Auch die Bundesländer, die das Zukunftsprogramm Kino in der Vergangenheit maßgeblich kofinanziert haben, warten auf das Startzeichen des Bundes.

Es steht hierbei nicht nur der Erhalt der flächendeckenden Kinolandschaft in Deutschland auf dem Spiel, sondern auch der Erfolg der Filmreform insgesamt. Kinos sind das Fundament unserer Filmkultur. Ohne sie fehlt dem deutschen Film sein Zuhause. Wer die heimische Filmbranche stärken will, muss auch in ihre Infrastruktur investieren. Die Kinos leisten mit ihrer Filmabgabe nicht nur den größten Beitrag zur Filmförderungsanstalt. Der Erfolg an der Kinokasse strahlt auch auf die nachgelagerte Auswertungskette aus und hilft dabei, teure Filmproduktionen zu refinanzieren. Kreativschaffende werden oftmals unmittelbar am Kinoerfolg beteiligt, wenn bestimmte Besucherschwelen geknackt werden.

Ein Blick hinter die Kulissen...

Knapp die Hälfte der Ticketeinnahmen im Kino geht an den Filmverleih.

17 Mio. Euro sind 2024 über die Filmabgabe der Kinos in die FFA geflossen.

HDF-Mitgliedskinos erreichen bis zu 85 Prozent der Besucher*innen von deutschen Filmen.

Gleichzeitig verschärft sich seit Jahren eine Schieflage: Während die Förderung auf Produktionsseite kontinuierlich wächst, bleibt die Auswertung chronisch unterfinanziert. Die Lücke zwischen dem, was entsteht, und dem, was beim Publikum ankommt, ist stark divergent. Im letzten Jahr erzielten 213 erstaufgeführte deutsche Filme einen Marktanteil von 19,6 Prozent der Ticketverkäufe. Im Vergleich: 107 erstaufgeführte US-amerikanische Filme erreichten einen Marktanteil von 63,2 Prozent.

Mit der Einführung einer Kinoprogrammprämie wird auf Förderebene des Bundes nun eine Verbindung zwischen der Herstellung von Film und deren Auswertung geschaffen – und damit die Sichtbarmachung filmischer Werke für das Publikum in den Fokus gerückt. Damit der deutsche Film davon substantiell profitieren kann, müsste jedoch die Vielfalt der Kinolandschaft stärker als bislang vorgesehen Berücksichtigung finden. Denn die größte Bühne für deutsche Filme entsteht nicht im Nischenraum, sondern in der Breite, bei den vielen mittelständischen Familienbetrieben. Dort hat der deutsche Film eine echte Chance, gesellschaftlich sichtbar und kulturell wirksam zu werden. Es ist deshalb elementar, kulturelle Anreize zu setzen, ohne die wirtschaftliche Tragfähigkeit dieser Häuser zu gefährden.

Wir appellieren daher, die Pilotphase der Kinoprogrammprämie sorgfältig zu begleiten. Dabei sollte insbesondere geprüft werden, ob die Kinos in der Fläche, die als kulturelle Vollversorger wirken, tatsächlich erreicht werden. Wo dies nicht der Fall ist, müssen die Förderkriterien entsprechend angepasst werden, um die Vielfalt der Kinolandschaft gezielt zu stärken. Darüber hinaus gilt es, das Zukunftsprogramm Kino im Bundeshaushalt dauerhaft und solide mit einem Budget von mindestens 40 Mio. Euro zu verankern - unabhängig von der Verwendung anderer Fördermittel und mit dem klaren Auftrag, das Programm zu evaluieren und gegebenenfalls weiterzuentwickeln. Nur so können die mittelständischen Familienbetriebe, die das Rückgrat der deutschen Filmwirtschaft und ein Motor für lebendige Innenstädte sind, in die Zukunft gebracht und die Leinwände der Republik zum Leuchten gebracht werden – aus eigener Kraft, aber nicht im Alleingang.

Exkurs: Nationales Filmerbe sichern

Die Digitalisierung des deutschen Filmerbes steht noch am Anfang. Viele förderungswürdige Werke konnten bislang aus Budgetgründen nicht berücksichtigt werden. Im internationalen Vergleich – etwa mit Frankreich – sind die Fördermittel deutlich geringer, die Anforderungen jedoch höher. Zudem fehlt es an Mitteln für die analoge Sicherung und Vermittlung. Der analoge Film ist das einzige kulturelle Medium, das in Deutschland kaum im Original erlebbar ist. Um dieses kulturelle Gedächtnis zu bewahren, braucht es verlässliche Strukturen und eine angemessene finanzielle Ausstattung.